

Geschichte im Tadenkreuz

von Dr. Peter W. Sattler



Denkmal für Wildmeister Georg Nees

Groß war die Aufregung des heimatkundigen Geo-vor-Ort-Ranges Aloys Dörr (Hammelbach), als er bei einem seiner Spaziergänge bemerkte, dass die unter Denkmalschutz stehende Nees-Säule nicht mehr an ihrem angestammten Platz stand. Die gut ein Meter hohe Säule aus heimischem Buntstandstein war abhanden gekommen. Er informierte den für seine Heimatgemeinde zuständigen Denkmalbeauftragten (PWS), der sich daraufhin umgehend an Ort und Stelle umsah. Er traf nur noch die quadratische und oben in einem minimalen Reststück auslaufende, profilierte Säulenbasis an. Von einem darauf aufsitzenden Säulenschaft war nichts zu sehen. Also Diebstahl?

Die Nees-Säule, benannt nach dem Erbach-Erbachischen und ab 1806 Großherzoglich-Hessischen Wildmeister Georg Nees (1770 - 1828), steht an zwei leicht zugänglichen und befahrbaren Waldwegen an der Ecke des Staatswaldes auf Hiltersklinger Gemarkung, hart an der Grenze zur Gemarkung Ober-Mossau. Hier verlaufen der vom Odenwaldklub gekennzeichnete Rote-Kreuz-Weg, der vom Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald ausgewiesene Wanderweg Nr. 3 und die beiden Rundwanderwege Mo 1 (Ober-Mossau) und H 8 (Hiltersklingen). Diese mit Motorfahrzeugen gut zu befahrbaren und von mehreren Seiten leicht zugänglichen Zufahrten ließen den Verdacht aufkommen, dass die Säule illegal abhanden gekommen sei. Zuletzt hatte sie der Denkmalbeauftragte Mitte November gesehen. Der Verdacht eines Diebstahls lag auch insofern nahe, da sogenannte „Abgelöststeine“ aus der Mitte des 17. Jahrhunderts in der Nähe gestohlen worden waren.

Um sicher zu gehen, setzte er sich mit der Unteren Denkmalschutzbehörde in Verbindung. Dort bekam er die erleichternde Auskunft, dass die Säule vom Hessen Forst zur Renovierung abtransportiert worden sei. Eine Nachfrage beim Forstamt Michelstadt bestätigte diesen Vorgang. Dieses hatte sowohl die Denkmalschutzbehörde im Landratsamt als auch Mossautals Bürgermeister Willi Keil von dem Vorhaben informiert.

So weit, so gut. Nur der ehrenamtlich arbeitende Denkmalbeauftragte für Mossautal und dessen Heimatarchivar, der von den dafür zuständigen Institutionen gebeten wird, immer wachsam durch Wald und Flur zu laufen und die Flur-, Klein- und Kleinstdenkmäler im Auge zu behalten, wusste davon nichts. Beinahe hätte er oder der Heimatfreund aus Grasellenbach Strafanzeige gegen Unbekannt gestellt, in der Annahme eines Diebstahls. Jedenfalls hät-

te der Denkmalbeauftragte, von dem man die freiwillig geleistete und ehrenamtlich ausgeführte Arbeit, von welcher Institution auch immer, in die von behördlicher Seite durchgeführte Aktion „Renovierung der Nees-Säule“ in Kenntnis gesetzt werden müssen.

Zur Nees-Säule selbst noch dieses: Der Aufstellungsort der Säule an ihrem jetzigen Standort ist nicht ursprünglich. Die Säule in Form einer vom Steinmetzen absichtlich oben schräg abgemeißelten Stele stand angeblich als Grabdenkmal auf einer Friedhofanlage der Burg Reichenberg über Reichelsheim. 1865 wurde die Säule von Nachkommen des Wildmeisters an dessen Lieblingsplatz mitten im Wald versetzt, kurioserweise an dem von der Brauerei Schmucker zu Beginn des 20. Jahrhunderts angelegten „Alten Bierwegs“.

Die Inschrift weist eindeutig darauf hin, dass es sich bei diesem Denkmal um ein ehemaliges Grabdenkmal handelt. Denn auf dem Säulenrund sind die Sterbedaten mit Tag, Monat und Jahr für Georg Nees und dessen Tochter Karoline verzeichnet. Die vollständige Inschrift lautet:



Hier ruht in Gott:
GEORG NEES
Erbach-Erbachischer Wild-
meister
geb. 1770
gest. 12. December 1828
und dessen Tochter
KAROLINE NEES
geb. 14. Mai 1809
gest. 9. September 1859

*Die Nees-Säule
vor der Renovierung im
November 2011.
Deutlich sichtbar ist der
Sprung der aus einem
Stück gehauenen Stele.*

*Foto:
Dr. Peter W. Sattler*